

Gesamtverbandliches Ausbildungskonzept

der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg

Ausbildung der Kuratinnen und Kuraten



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
I. Inhalte	4
Theologische und jugendpastorale Schwerpunktsetzung	5
Selbstverständnis und Praxis der DPSG als Schwerpunktsetzung	8
II. Fortbildungsmaßnahmen	9
Praxisbegleitung	9
Fortbildungsveranstaltungen.....	10
III. Geschichte und Ausblick	11

Vorwort

„Zur Unterstützung auf der Suche nach Handlungsmöglichkeiten und Ausdrucksformen unseres Glaubens haben die Mitglieder der DPSG überzeugte und ausgebildete Kuratinnen und Kuraten an ihrer Seite. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist es, alle Leitungskräfte des Verbandes für Fragen des Glaubens zu sensibilisieren und ihnen Mut zu machen, mit jungen Menschen Wege des Glaubens zu gehen.“

(Ordnung des Verbandes)

Die kirchliche Identität wie die spirituelle Kultur der DPSG als katholischer Jugendverband erfahren ihre besondere Prägung durch die Ausübung des Amtes der Kuratin oder des Kuraten. Die DPSG legt dabei stets großen Wert auf ihre Ausbildung, es gehört zu ihrem Selbstverständnis als Erziehungsverband. In den unterschiedlichen Ebenen unseres Verbandes gibt es eine Vielzahl engagierter Menschen, die viel Zeit und Energie in eine gute Ausbildung investieren. Es stellt eine Investition in die Zukunft des Verbandes dar. Was grundsätzlich gilt, hat auch eine Bedeutung für die Ausbildung von Kuratinnen und Kuraten.

Deshalb legt die DPSG besonderen Wert auf eine gute Ausbildung der Kuratinnen und Kuraten. Das vorliegende Ausbildungskonzept hat dabei zwei Zielgruppen im Blick:

- Zum einen die Personen, die sich aus den Reihen der DPSG als Frauen und Männer des Glaubens bereitfinden, das Amt der Kuratin bzw. des Kuraten zu übernehmen und darin Verantwortung zu tragen für die Wahrnehmung von politischer, pädagogischer und geistlicher Leitung im Vorstand bzw. in den Stufen. Sie verfügen über eigene Erfahrungen im Verband und die entsprechende pfadfinderische Ausbildung. Sie erhalten durch die im Folgenden skizzierte Ausbildung eine theologische und (jugend-) pastorale Grundlegung sowie eine diesbezügliche Methodenkompetenz. Sie bedürfen einer kirchlichen Beauftragung für ihr Amt.
- Zum zweiten die Menschen, die über eine theologische oder religionspädagogische Ausbildung, aber keine pfadfinderische Erfahrung verfügen. Sie erfahren innerhalb der Ausbildung Selbstverständnis und Praxis der DPSG.

Beiden Zielgruppen ermöglicht die Ausbildung eine Vergewisserung im Blick auf eine spezifische Spiritualität in der DPSG sowie eine Klärung ihrer Rolle als Kuratin bzw. Kurat.

Das Ausbildungskonzept hat zu seiner Grundlage, dass Frauen und Männer des Glaubens durch die Initiationsfeiern ihrer Kirchen sowie auf der Basis ihrer Lebenserfahrung grundsätzlich befähigt sind, geistliche Leitung wahrzunehmen.

Zur qualifizierteren Wahrnehmung der geistlichen Leitung ist notwendig,

- einen wachen Blick auf das Leben in der Kirche und in der Gesellschaft zu haben,
- die innerkirchliche und innerverbandliche Vielfalt als Bereicherung zu erleben,
- die Kompetenz zu besitzen, Brückenbauerin oder Brückenbauer zu sein,
- die Lebens- und Glaubenswelten von Kindern und Jugendlichen aus der Praxis des Verbandes in die kirchenamtlichen Strukturen zu vermitteln,
- aus einem reflektierten und vertieften Glauben heraus zu handeln,
- Glaubensfragen und -zweifel zuzulassen und damit umgehen zu können sowie
- Perspektiven für eine zeitgemäße Spiritualität zu entwickeln.

Die Ausbildung soll eine qualifizierte Hilfe sein, um die gegenseitige Durchdringung dieser Bereiche zu entdecken und die Vermittlung der daraus gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen so handhabbar zu machen, dass sie zur Bereicherung der Menschen im Verband werden können.

Verantwortung für die Aus- und Fortbildung von Kuratinnen und Kuraten im Verband tragen die Vorstände in den Diözesanverbänden sowie die Bundesleitung. Die Zuständigkeit regionalen Ausbildungsteams, die aus ehrenamtlichen wie hauptamtlichen Kräften bestehen, anzuvertrauen, ist angezeigt. Die Vorstände der jeweiligen Gruppierungen ermöglichen durch ihre vertrauensvollen Beziehungen zu den ihnen entsprechenden kirchlichen Autoritäten die DPSG als eigenen Glaubensort innerhalb der Ortskirche zu erleben.

I. Inhalte

Grundlinien

Das **Ausbildungskonzept** benennt vier Grundlinien, die in den Aus- und Fortbildungsveranstaltungen miteinander vernetzt sind und sich gegenseitig bereichern sollen. Diese vier Bereiche können beschrieben werden mit den Begriffen:

- Kenntnisse der christlichen Theologie,
- Kenntnisse und Erfahrungen aus der Jugendpastoral,
- Kenntnisse und Erfahrungen einer pfadfinderischen Spiritualität,
- Rolle und Funktion von Kuratinnen und Kuraten im Verband.

In ihrer Verwobenheit und gegenseitigen Durchdringung sollen sie nicht getrennt behandelt werden, sondern sich wie vier rote Fäden durch alle Veranstaltungen hindurchziehen. Dabei haben sie – durch die verschiedenen Zielgruppen – eine unterschiedliche Gewichtung in der Ausbildung.

Konzeption

Das **Ausbildungskonzept** bietet den Kuratinnen und Kuraten einen umfassenden Aus- und Fortbildungsansatz, der dem Wesen der DPSG und ihrem Selbstverständnis entspricht. Er enthält dabei folgende Elemente:

- persönlich gemachte Erfahrungen, deren Reflexion und Deutung,
- Vermittlung von Wissen, Kenntnissen und Fähigkeiten in Theorie und Praxis,
- gegenseitige kollegiale und partnerschaftliche Ermutigung und Beratung.

Möglichkeiten und Grenzen

Das **Ausbildungskonzept** nimmt Rücksicht darauf, dass Menschen, die bereit sind, sich ausbilden zu lassen, für die Funktion und das Amt der Kuratin bzw. des Kuraten nur begrenzt Zeit und Kraft investieren können. Im Sinne der Ordnung der DPSG haben Kuratinnen und Kuraten nicht die pastorale Aufgabe der Kirche allein zu leisten, sondern sie sind mit den weiteren Leitungskräften der DPSG gemeinsam Zeuginnen und Zeugen des Glaubens.

I.a Theologische und jugendpastorale Schwerpunktsetzung

Diese Schwerpunktsetzung widmet sich den Frauen und Männern aus der DPSG, die mit ihrer pfadfinderischen Erfahrung und Ausbildung Verantwortung als Kuratin oder Kurat übernehmen wollen. Am Ende der Ausbildung kann eine bewusste Entscheidung für die Übernahme des Amtes getroffen werden. Sie bietet eine grundlegende theologische und (jugend-)pastorale Ausbildung in vier Ausbildungsveranstaltungen.

Die Wochenenden tragen der verschiedenartigen Sozialisation der Teilnehmenden im Glauben, in der Kirche und der gelebten Form Rechnung und berücksichtigen sie in der angewandten Methodik wie in den Inhalten.

Wochenende: „Glaube im Werden und Wachsen“

Das Wochenende, das in der Verantwortung des jeweiligen Diözesanverbandes oder mehrerer benachbarter Diözesanverbände liegt, hat folgende Ziele und Inhalte:

- Betrachtung und Reflexion der eigenen persönlichen, religiösen und kirchlichen Geschichte,
- Rechenschaft und Zeugnis über den persönlichen Glauben geben und den Austausch als Bereicherung wahrnehmen zu können,
- Beschäftigung mit den Gottesvorstellungen der Menschen (Geschichte und Gegenwart), mit dem Gott der Offenbarung und den zentralen Momenten der Gottesbotschaft Jesu,
- Auseinandersetzen mit der Person und dem Werk Jesu, der Dimension der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und der Entwicklung zum Glauben an Jesus als den Christus.

Wochenende: „Kirche und ihre Grundvollzüge“

Das Wochenende, das in der Verantwortung des jeweiligen Diözesanverbandes oder mehrerer benachbarter Diözesanverbände liegt, hat folgende Ziele und Inhalte:

- Kennenlernen des Kirchenbegriffs des Zweiten Vatikanischen Konzils und Beschäftigung mit Fragen um den Selbstvollzug von Kirche,
- Kennenlernen der drei Kirchenbilder der DPSG: Gemeinschaft am Lagerfeuer, Trupp auf dem Hike, Bauleute einer lebenswerten Stadt,
- Auseinandersetzung mit den Kirchenbildern, wie sie Ausdrucksformen kirchlicher Grundvollzüge sind, die kirchliches Leben außerhalb etablierter Strukturen ermöglichen (vgl. Der Anteil der Verbände an der Sendung der Kirche¹),
- Vermittlung von Grundkenntnissen über die kirchlichen Strukturen und Reflexion der darin enthaltenen Erwartungen an die Kuratinnen und Kuraten des Verbandes. Überdenken und überprüfen vor dem Hintergrund der Spannung, die Kuratinnen und Kuraten als Grenzgängerinnen und Grenzgänger in der doppelten Loyalität zwischen der Treue zur verfassten Kirche und der Treue gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen und jungen Erwachsenen spüren;
- Verdeutlichung, dass Kirche ethische Aussagen zu treffen hat, worin diese gründen und wie diese in die jeweils aktuelle Situation des Lebens zu tragen sind; Auseinandersetzung mit dem Umgang mit Normen und den Dimensionen von authentischem Leben. In der Ausübung des Leitungsamtes ist vor dem Hintergrund der Wirklichkeit eines Kinder- und Jugendverbandes den Fragen einer Sexualethik und einer Umweltethik in besonders geeigneter Weise Raum zu geben.

Bundeswochenende: „DPSG als Teil der Kirche“

Das Wochenende, das in der Verantwortung des Bundesvorstandes liegt und gemeinsam mit den Veranstaltern der diözesanen oder regionalen Wochenenden durchgeführt wird, hat neben dem kollegialen Austausch folgende Ziele und Inhalte:

- „Das Reich Gottes vor Augen nach Orientierung und Unterstützung zu suchen“ als gesamtverbandliches Ziel zu entdecken und Jesus Christus als Vorbild und Kompassnadel zu entdecken (vgl. Ordnung der DPSG, DPSG in der Kirche),
- Auseinandersetzung mit den Rollenbildern der Kuratinnen und Kuraten (Grenzgängerin und Grenzgänger oder Brückenbauerin und Brückenbauer, Sinndeuterin und Sinndeuter oder lebendiges Vorbild, Anwältin und Anwalt, Kundschafterin und Kundschafter oder Wegzeichen, Brandstifterin und Brandstifter oder Feuerwehr, Wegbegleiterin und Wegbegleiter oder Siedlerin und Siedler, Beraterin und Berater) sowie mit den damit verbundenen Funktionen und Aufgaben im Verband;
- Auseinandersetzung mit der pfadfinderischen Grundoption des Handelns in ihrer Bezogenheit auf die handlungsorientierte Botschaft Jesu und ihre konkrete Umsetzung.

Zu diesem Wochenende treffen sich alle Teilnehmenden der jeweiligen diözesanen bzw. regionalen Ausbildungskurse in Westerlohe. Hinzu kommen die Teilnehmenden, die ihren Schwerpunkt im „Selbstverständnis und Praxis der DPSG“ haben.

¹ Bundesvorstand des BDKJ, Der Anteil der Verbände an der Sendung der Kirche. Beitrag zu einer Theologie der Verbände, Düsseldorf 2015.

Wochenende: „Leben braucht Form“

Das Wochenende, das in der Verantwortung des jeweiligen Diözesanverbandes oder mehrerer benachbarter Diözesanverbände liegt, hat folgende Ziele und Inhalte:

- Darstellung der Erkenntnisse der aktuellen Jugendstudien, ihrer Kernaussagen und Trends sowie deren Bedeutung und Rezeption in der Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen der DPSG, die auf der jeweiligen Stufenpädagogik fußt,
- Entdecken, was Kindern und Jugendlichen „heilig“ ist, was Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene glauben (soziologische Dimensionen). Aufspüren von persönlichen Zugängen in die Lebens- und Glaubenswelt der Kinder und Jugendlichen;
- Vermittlung der Strukturmerkmale des christlichen Gottesdienstes, Kennenlernen und Einüben von Formen des Gottesdienstes in ihrer ganzen Vielfalt, besonders aber mit Blick auf die in der DPSG gepflegten Rituale und Symbole (z.B. für Morgen- und Abendrunden, Gottesdienste, Meditationen, Sinneserfahrungen, ...),
- Kennenlernen, Entwickeln und Austausch von Möglichkeiten, die Kirchenbilder der DPSG in Gottesdiensten, Gruppenstunden, Aktionen, ... umzusetzen und lebendig werden zu lassen.

Ausbildungsstrukturen

Die Wochenenden der Ausbildung sollten in ihrer zeitlichen Abstimmung aufeinander am „Arbeitsjahr“ der DPSG-Stämme orientiert sein, eine Reihung wie oben beschrieben, wird empfohlen. Das Bundeswochenende „DPSG als Teil der Kirche“ findet zentral für alle Diözesen als zweites oder drittes Wochenende über den vierten Fastensonntag statt.

Kirchliche Beauftragung

Kuratinnen und Kuraten benötigen für die Wahrnehmung ihres Amtes eine kirchliche Beauftragung, die von den Diözesen gelegt wird.

Die Kirchliche Beauftragung soll in einer angemessenen Form, z.B. im Rahmen eines Gottesdienstes, ausgesprochen werden.

I.b Selbstverständnis und Praxis der DPSG als Schwerpunktsetzung

Der zweite Schwerpunkt richtet sich an Frauen und Männer, die eine entsprechende theologische oder religionspädagogische Ausbildung haben. Er bietet die Möglichkeit, die Grundlagen der DPSG, ihre inhaltliche wie strukturelle Ausrichtung kennenzulernen. Außerdem sich vertraut zu machen mit Ansätzen pfadfinderischer Spiritualität und sich selber darin auszuprobieren. Die Teilnahme an der Woodbadge-Ausbildung bietet den dafür bestmöglichen Rahmen.

Dazu bieten sich auf der Diözesanebene verschiedene Möglichkeiten an, die diesen Frauen und Männern den Einstieg in die DPSG erleichtern können. Diese Angebote liegen in der Verantwortung des jeweiligen Diözesanverbandes oder mehrerer benachbarter Diözesanverbände.

Das Wochenende, das in der Verantwortung des Bundesvorstandes liegt und gemeinsam mit den Veranstaltern der diözesanen oder regionalen Wochenenden durchgeführt wird, hat neben dem kollegialen Austausch folgende Ziele und Inhalte:

- „Das Reich Gottes vor Augen nach Orientierung und Unterstützung zu suchen“ als gesamtverbandliches Ziel zu entdecken und Jesus Christus als Vorbild und Kompassnadel zu entdecken (vgl. Ordnung der DPSG, DPSG in der Kirche),
- Auseinandersetzung mit den Rollenbildern der Kuratinnen und Kuraten (Grenzgängerin und Grenzgänger oder Brückenbauerin und Brückenbauer, Sinndeuterin und Sinndeuter oder lebendiges Vorbild, Anwältin und Anwalt, Kundschafterin und Kundschafter oder Wegzeichen, Brandstifterin und Brandstifter oder Feuerwehr, Wegbegleiterin und Wegbegleiter oder Siedlerin und Siedler, Beraterin und Berater) sowie mit den damit verbundenen Funktionen und Aufgaben im Verband;
- Auseinandersetzung mit der pfadfinderischen Grundoption des Handelns in ihrer Bezogenheit auf die handlungsorientierte Botschaft Jesu und ihre konkrete Umsetzung.

Zu diesem Wochenende treffen sich alle Teilnehmenden der jeweiligen diözesanen bzw. regionalen Ausbildungskurse in Westerlo. Hinzu kommen die Teilnehmenden, die ihren Schwerpunkt im „Selbstverständnis und Praxis der DPSG“ haben.

Kirchliche Beauftragung

Kuratinnen und Kuraten benötigen für die Wahrnehmung ihres Amtes eine kirchliche Beauftragung, die von den Diözesen gelegt wird.

Die kirchliche Beauftragung soll in einer angemessenen Form, z.B. im Rahmen eines Gottesdienstes, ausgesprochen werden.

II. Fortbildungsmaßnahmen

Praxisbegleitung

Gerade in der ersten Zeit als Kuratin bzw. Kurat empfiehlt sich die persönliche Begleitung durch den Diözesanvorstand oder durch eine von ihm beauftragte Person; die Bundestufenkuratinnen bzw. -kuraten werden durch den Bundesvorstand begleitet. Für die Reflexion der gemachten Erfahrungen empfehlen sich folgende Themen für die Begleitung:

- Einleben in das neue Amt, entdecken der Möglichkeiten, Chancen und Grenzen,
- Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und Funktion, insbesondere im Blick auf die jeweilige Gruppierung des Verbandes,
- Auseinandersetzung mit den erzieherischen Grundlagen der Pfadfinderbewegung (Gesetz und Versprechen, Learning by doing, Bildung kleiner Gruppen, fortschreitende attraktive Programme) und den Wertvorstellungen der DPSG (Ordnung des Verbandes),
- Prinzipien der Pfadfinderbewegung (Pflicht gegenüber Gott, Pflicht gegenüber Dritten, Pflicht gegenüber sich selbst),
- Demokratieverständnis in der DPSG und politisches Handeln,
- Schwerpunkte des Verbandes: Behindertenarbeit, Ökologie, Internationale Gerechtigkeit, Internationales und Jahresaktion,
- Finden einer eigenen pfadfinderischen Identität (Was macht Pfadfinden aus? Was will ich selber im Verband? Wo entdecke ich das Pfadfinderische für mich?);
- Wissen über spirituelle Orte und Situationen in der DPSG, über Möglichkeiten und Traditionen spiritueller Angebote, über besondere Tage (z.B. Georgstag) und Anlässe (z.B. Friedenslicht) im Verband,
- Beschäftigung mit einzelnen, aktuell wichtigen Themen.

Fortbildungsveranstaltungen

Fortbildungsveranstaltungen für Kuratinnen und Kuraten können vom Diözesanverband oder von mehreren Diözesanverbänden angeboten werden. Der Bundesvorstand gewährleistet darüber hinaus mindestens eine Fortbildungsveranstaltung im Jahr.

Fortbildungsveranstaltungen können sein:

- Seminare zu aktuellen Fragen der Jugendseelsorge und Jugendpastoral,
- Exerzitien, Wanderexerzitien, etc.,
- Bibelkurse,
- Religiöse Rüstzeiten.

Themenfelder können sein:

- Vermittlung von Kenntnissen exegetischen Wissens (Einführung in neutestamentliche Exegese; Zwei-Quellentheorie, Evangelienkunde, zeitliche und literarische Einordnung; Zusammenhang von Neuem und Altem Testament),
- Vermittlung von Kenntnissen über die Nachfolge Jesu,
- Vermittlung von Kenntnissen kirchengeschichtlicher Entwicklungen, auch in Verbindung mit der Entwicklung der Deutung biblischer Inhalte,
- Vermittlung von Kenntnissen über die Geschichte der Kirchenspaltung und die Fragen (den Stand) der Ökumenischen Bewegung,
- Kenntnis zentraler kirchlicher Texte zu jugendpastoralen Fragestellungen,
- Vermittlung der Fähigkeit mit Begriffen wie „Option für die Jugend“, „personales Angebot“, etc. in vertiefter Weise umgehen zu können,
- Vermittlung der Kenntnis unterschiedlicher jugendpastoraler Konzeptionen,
- Verhältnisbestimmung von verbandlicher Jugendarbeit der Kirche zu Katechese und Religionsunterricht,
- Verständnis von verschiedenen Kirchenbildern sowie die Verortung von kirchlichen Angeboten,
- Wissen um moderne Gesellschaftstheorien und -phänomene.

III. Geschichte und Ausblick

Seit 1999 bestehen Vereinbarungen zwischen der Bundesleitung der DPSG und der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz. Sie klären seit Jahren die Voraussetzungen für eine kirchliche Beauftragung

Das vereinbarte und durch den Jugendbischof und den Bundesvorstand der DPSG gegengezeichnete Ausbildungskonzept hat Verbindlichkeit für alle Ebenen des Verbandes und ist als verpflichtend anzusehen, wenn auch durchaus die Möglichkeit gegeben sein soll, Form und Weise der Vermittlung der festgelegten Inhalte den regionalen und diözesanen Gegebenheiten entsprechend zu gestalten.

Diese Vereinbarungen gelten bis auf Widerruf. Zu gegebener Zeit ist durch die Verantwortlichen für die Ausbildung im Verband eine umfassende Auswertung durchzuführen. Mit den gewonnenen Ergebnissen ist zu klären, ob das Ausbildungskonzept so fortgeschrieben werden kann, bzw. welche Anpassungen erfolgen sollen oder müssen.

Die Bundesleitung der DPSG und die Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz nehmen die Unterzeichnung dieser Vereinbarung zum Anlass, um ihrer Erwartung Ausdruck zu verleihen, es möge sein, was die Ordnung des Verbandes mit den Worten beschreibt:

„Uns leitet ein Hoffnungsbild von Kirche, in der wir alles fragen und offen miteinander reden können, in der wir Frauen und Männer finden, die uns unterstützen und ehrlich kritisieren. In dieser Kirche ist Raum für unser Handeln. Sie zaudert und zögert nicht, sondern ist entschieden und lebendig. ... In dieser Gemeinschaft können wir atmen, lachen und weinen, brauchen wir unsere Ängste und Nöte, unsere Hoffnungen und Träume nicht zu verstecken, zählt nicht das Prestige, können wir einfach wir selbst sein, geborgen in der Liebe von Menschen, geborgen in der Liebe Gottes.“